

Fachwerk Fachwerk Triennale

22





Fachwerk

Fachwerk

Triennale

22



■ Projektbeteiligte

- Alsfeld** | Lebendiges Zentrum mit 800 Jahren 1

- Bleicherode** | Experimentierfeld FachWerkStadt 2

- Celle** | Altstadt: Wohnen neu denken 3

- Ebersbach-Neugersdorf** | Wohnen im Kulturdenkmal 4

- Fachwerk5Eck** | Internetplattform Wohnraum5Eck 5

- Helmstedt** | Cui Bono – Wem nützt es? 6

- Homberg (Efze)** | WANDELpfad und Co-Working Galerie 7

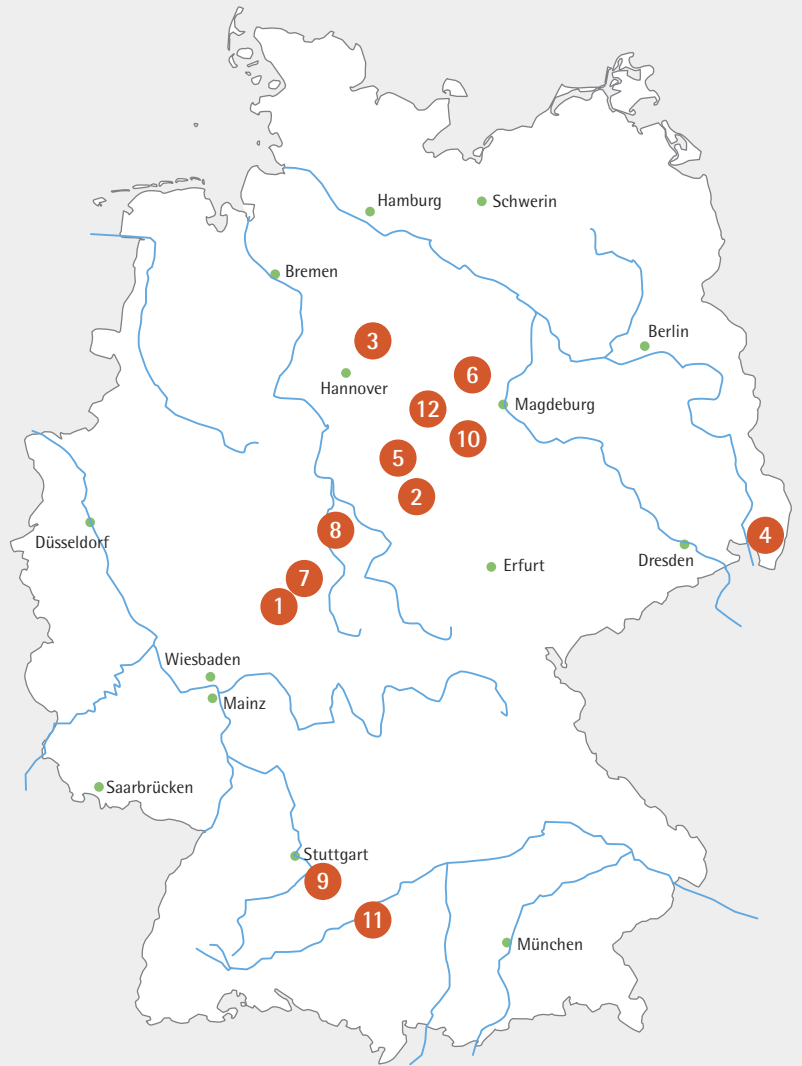
- Kaufungen** | Vom Engagement zur Tat 8

- Kirchheim unter Teck** | Ein starkes Stück Stadt 9

- Quedlinburg** | Wohnen im Welterbe 10

- Riedlingen** | Lokale Partnerschaften 11

- Wernigerode** | Fachwerk-Vielfalt 12



1.	Vorwort	6
2.	Grußwort	8
3.	Kontext	10
4.	Beiträge der Fachwerk-Triennale	11
4.1	Alsfeld	12
4.2	Bleicherode	16
4.3	Celle	20
4.4	Ebersbach-Neugersdorf	24
4.5	Fachwerk5eck	28
4.6	Helmstedt	32
4.7	Homberg (Efze)	36
4.8	Kaufungen	40
4.9	Kirchheim unter Teck	44
4.10	Quedlinburg	48
4.11	Riedlingen	52
4.12	Wernigerode	56
5.	Veranstaltungen 2022 (Ablauf)	60
6.	Bezugsquellen und Nachweise	61
7.	Adressen und Ansprechpartner*innen	62
8.	Impressum	64



2009 hat die Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e.V. (ADF) das Format der Fachwerk-Triennale ins Leben gerufen. Heute sind die Fachwerk-Triennalen ein erfolgreiches Projekt der ADF, in dem unzählige Projekte und Initiativen, die einen signifikanten Beitrag zur Reaktivierung der Altstädte unserer Mitgliedsstädte geliefert haben, entstanden. Das Konzept hat sich aber auch in der Landschaft der vom Bund geförderten Projekte bewährt und ist ein erfolgreiches Instrument der Nationalen Stadtentwicklungspolitik.

Ziel der Triennalen ist es, unter einem Leitthema bis zu 20 lokale Einzelprojekte durchzuführen, so dass der Leitgedanke unter vielen Aspekten beleuchtet und bearbeitet wird. Auch wenn nicht alle Detailprojekte erfolgreich sind, ist die Wertschöpfung durch die Überzahl erfolgreicher Teilprojekte für die Städte ebenso wie für die Nationale Stadtentwicklungspolitik klar erkennbar. Neben dem direkten Erfolg für eine Stadt in Form planerischer oder baulicher Maßnahmen werden die Ergebnisse für viele Städte bundesweit zur Verfügung gestellt.

Die Ansätze der bisherigen Triennalen sind vielfältig und bewegen sich von Themen des Stadtumbaus über neue Trägermodelle und Quartiersgemeinschaften, der energieeffizienten Fachwerkstadt, dem Generationstransfer, der Baukultur, dem Themenfeld der Migrations- und Integration,

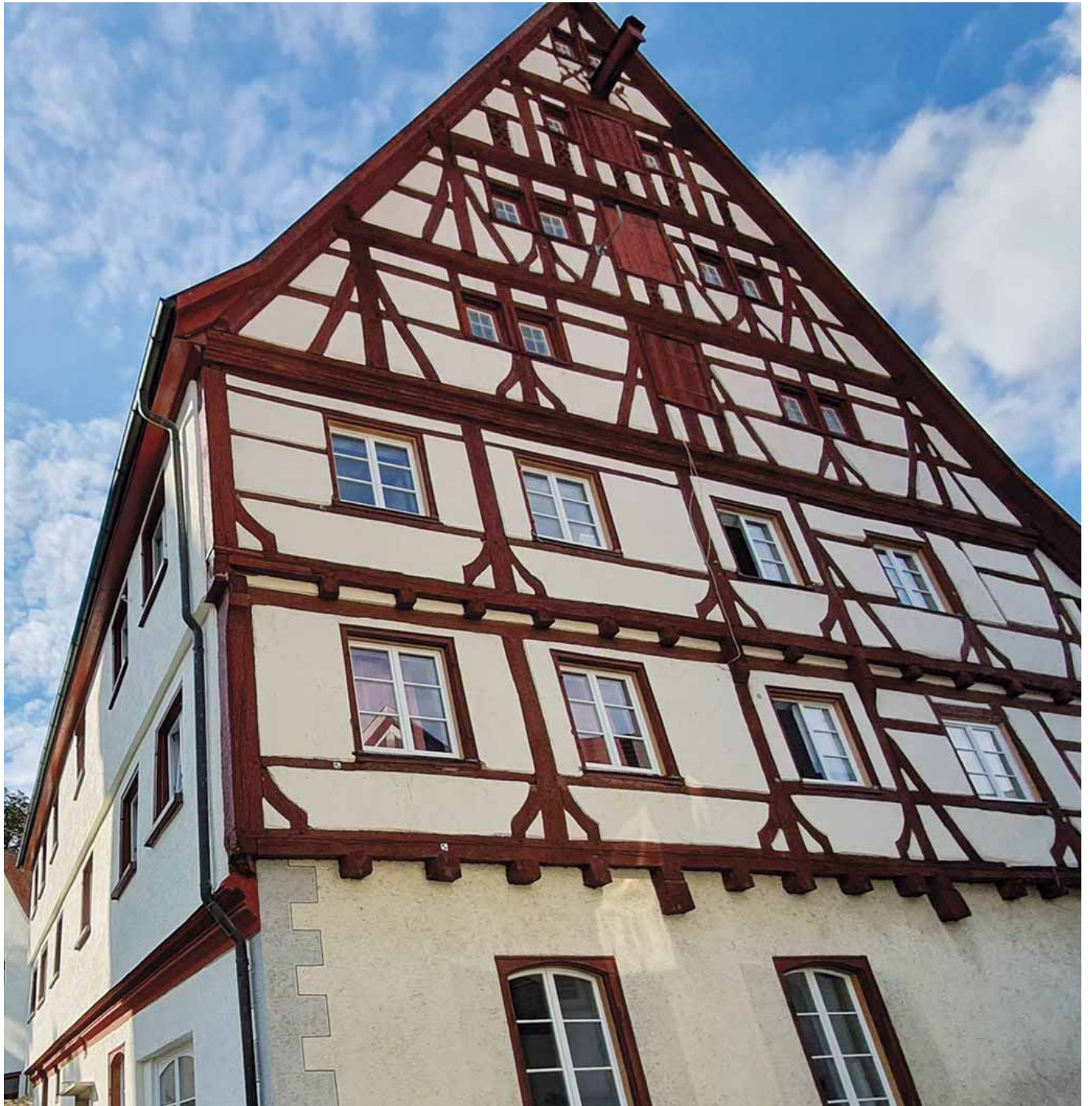


Das Rathaus in Herborn

bis hin zu ökonomischen Clusterstrategien und neuen Ansätzen im Tourismus. Hierdurch wurden in den Jahren 2009 bis 2019 mit den weit über 60 durchgeführten Projekten bedeutende Kenntnisse für die Fachwerkstädte gewonnen. Ähnliche Projekte wurden angeregt, aber auch zahlreiche neue Projekte in Angriff genommen. So sind die von der Nationalen Stadtentwicklungspolitik der Bundesregierung geförderten Triennalen der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte zu einer außerordentlichen Erfolgsgeschichte geworden.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Hans Benner'.

Hans Benner, Bürgermeister a. D. Herborn
Vorstandsvorsitzender der ADF





Als Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte vertreten wir über 150 Fachwerkstädte in ganz Deutschland und setzen uns gemeinsam für den Erhalt des historischen Erbes unserer Mitgliedsstädte ein. Über unser Netzwerk tauschen wir Erfahrungen und Informationen zu allen relevanten Themen rund um das Fachwerk, von der Stadtentwicklung und dem Stadtmarketing, über baurechtliche Fragestellungen bis hin zur Bautechnik und Denkmalpflege aus.

Im Rahmen der Fachwerk-Triennalen stellen wir verschiedenste Projekte aus unseren Mitgliedsstädten vor. Die Projekte bieten Ansätze für den Umgang mit gesetzlichen Rahmenbedingungen und Förderhorizonten, die unsere Städte auch zukünftig in die Lage versetzen, attraktiv und lebensfähig zu bleiben. Beispielhaft weisen wir auf die besonderen ökologischen und sozialen Herausforderungen unserer Fachwerkbestände hin und präsentieren Lösungsansätze. Dabei werden in den einzelnen Projektstädten die Ergebnisse aus den Vorhaben vorgestellt und rege diskutiert. So ist in den vergangenen Jahren ein Netzwerk aus beteiligten Personen, Instrumenten und Maßnahmen mit Konzepten und Ideen, die langfristig auch auf andere Städte übertragbar sind, entstanden. Damit dienen die Projekte nicht nur dem Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer untereinander, sondern sind auch Instrument der Öffentlichkeitsarbeit. Gemeinsam verfolgen wir mit den Projekten

das Ziel, die Stadtgesellschaft und die wirtschaftliche Prosperität unserer Mitgliedsstädte zu stärken und gleichzeitig die städtebauliche und baukulturelle Fortentwicklung im Sinne eines gesamtgesellschaftlichen Kulturgutes zu fördern. Mit den Fachwerk-Triennalen wurden damit seit 2009 unzählige Projekte und Initiativen ins Leben gerufen, die einen signifikanten Beitrag zur Reaktivierung der Altstädte unserer Mitgliedsstädte geliefert haben.

Fachwerk-Triennale 2022: Wohnen im baukulturellen Erbe

In diesem Jahr bietet die Triennale das fünfte Mal eine abwechslungsreiche Veranstaltungsreihe an, in der die zwölf ausgewählten Mitgliedsstädte der ADF ihre Projekte präsentieren und zur Diskussion stellen.

Unter dem Leitthema „Wohnen im baukulturellen Erbe – Wohnraumstrategien in Fachwerkstädten“ wird mit der diesjährigen Triennale ein besonderer Akzent auf die Schaffung von Wohnraum gelegt. Wir sind der Überzeugung, dass Fachwerkstädte dauerhaft nur überlebensfähig sind, wenn das Wohnen in der historischen Altstadt wieder an Attraktivität gewinnt und Verluste in Einzelhandel und bei Dienstleistungen kompensiert werden können.

Demographische Entwicklung, Globalisierung und Klimawandel sind die großen Herausforderungen, welche auch in historischen Fachwerkstädten zu bewältigen sind. Hinzu treten die Folgen der Coronapandemie, die einschneidende Veränderungen durch die Digitalisierung des Einzelhandels, Homeoffice und das veränderte Freizeitverhalten bewirkt haben. Für Fachwerkstädte mit ihrer historischen Bausubstanz gilt dies in besonderer Weise, gerade wenn sie eher strukturschwächeren Regionen angehören. Integrative, architektonische, städtebauliche, wirtschaftliche und soziale Ansätze zur Stadtentwicklung sind deshalb zum Erhalt und zur wirtschaftlichen Revitalisierung von Fachwerkstädten von zentraler Bedeutung.

Die diesjährigen Beiträge sollen aufzeigen, wie es in den Fachwerkquartieren gelingen kann, Leerstand durch attrak-

tive Wohnangebote zu beseitigen. Ziel ist es, einen Akzent auf die Schaffung bezahlbaren Wohnraumes zu legen. Die Frage nach Lösungsansätzen für Wohnen und Arbeiten im historischen Bestand ist ein weiteres Schwerpunktthema. Im Hinblick auf die Finanzierbarkeit hoher Sanierungs- und Umbaukosten in den historischen Fachwerkquartieren stellt sich die Frage, wie Partner*innen aus Kommunen, Wohnungswirtschaft, Bürgerschaft und Banken erfolgreich zusammenarbeiten können.

Wir freuen uns auf den diesjährigen Dialog!

Dipl.-Ing. Maren Sommer-Frohms
Geschäftsführerin der ADF



Demographische Entwicklung, Globalisierung und Klimawandel sind die großen Herausforderungen, welche auch in den historischen Fachwerkstädten zu bewältigen sind. Hinzu treten die Folgen der Coronapandemie, die einschneidende Veränderungen durch Digitalisierung des Einzelhandels, Homeoffice und Freizeitverhalten erwarten lassen. In Zeiten des Lockdowns hat sich aber auch gezeigt, wie wichtig unser unmittelbares Wohnumfeld ist, wie sehr Menschen auf eine intakte Natur und Umwelt angewiesen sind. Das Wohnumfeld und Freiflächen, die zur Aneignung einladen, prägen die Qualität unserer gebauten Umgebung mit. Es ist daher nicht erstaunlich, dass im Zuge der Coronapandemie die Erkenntnis um den Wert und die Qualität des ländlichen Raumes mit seinen eher kleinteiligen, gewachsenen Siedlungsstrukturen, als wünschenswerter Lebensraum und Sehnsuchtsort, steigt. Trotz Digitalisierungs- und Globalisierungstendenzen treten damit insbesondere unsere Klein- und Mittelstädte mit ihren regionalen Zusammenhängen in den Vordergrund der Wohnraumpolitik. Gerade heute sind Fachwerkstädte für viele Menschen emotionaler Anker und Sinnbild für die gewachsenen Strukturen unserer europäischen Stadt. Sie sind nicht nur wichtige Bausteine einer ausgewogenen Regionalentwicklung, sondern leisten als kleinräumige Verankerung in der Region und Gegenpol zu Schwarmstädten und Metropolen einen wichtigen Beitrag für eine lebenswerte Umwelt.

Über Jahrhunderte hinweg haben Fachwerkstädte ihre Anpassungsfähigkeit unter Beweis gestellt. Heute allerdings schränken die historisch gewachsenen kleinteiligen Stadt- und Gebäudestrukturen, verbunden mit den ebenso kleinteiligen Eigentumsverhältnissen, genauso wie die behördlichen Auflagen sowie technischen und energetischen Anforderungen die Flexibilität beim Stadtumbau erheblich ein. Integrative architektonische, städtebauliche, wirtschaftliche und soziale Ansätze zur Stadtentwicklung sind deshalb zum Erhalt und zur wirtschaftlichen Revitalisierung von Fachwerkstädten von zentraler Bedeutung.

Unser Aufruf 2022

Fachwerkstädte sind dauerhaft nur überlebensfähig, wenn das Wohnen in der historischen Altstadt wieder an Attraktivität gewinnt und Verluste im Einzelhandel und bei Dienstleistungen kompensiert werden können. Dies ist kein Selbstläufer, sondern stellt Architekt*innen, Planer*innen und Eigentümer*innen vor außergewöhnliche Aufgaben, welche zur Lösung alle gesellschaftlichen Kräfte benötigen! Integrative Stadtentwicklung braucht hier gelebte Praxis. Die Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte hat daher als Beitrag zur Nationalen Stadtentwicklungspolitik zur Fachwerk-Triennale 2022 unter dem Leitthema aufgerufen:

Wohnen im baukulturellen Erbe – Wohnraumstrategien in Fachwerkstädten

Die Beiträge sollen aufzeigen:

- Wie es gelingen kann, Leerstand durch attraktive Wohnangebote zu beseitigen.
- Wie bezahlbares Wohnen unterstützt werden kann.
- Welche Lösungen für Wohnen und Arbeiten der historische Bestand bietet.
- Wie Partner*innen aus Kommunen, Wohnungswirtschaft, Bürgerschaft und Banken erfolgreich zusammenarbeiten.

Die seit 2009 im dreijährigen Turnus stattfindenden Fachwerk-Triennalen präsentieren praktische Lösungsansätze mit bundesweiter Aufmerksamkeit (www.fachwerktriennale.de). Sie werden durch die Nationale Stadtentwicklungspolitik des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen unterstützt.





4.1 Lebendiges Zentrum mit 800 Jahren

Der Kontext: Die historische Altstadt Alsfeld ist seit 1975 europäische Modellstadt für den Denkmalschutz. Umfangreiche und erhaltende Maßnahmen wurden damals im Rahmen der Stadtsanierung in den 1970er und 1980er Jahren umgesetzt. Die Sanierungen wurden anhand des in den 1970er Jahren „aktuellen“ Standes der Technik durchgeführt. Leider hat dies in vielen Fällen nicht funktioniert, bei einigen Gebäuden ist daher die Sprache von „kaputt saniert“. Beides hat aber letztlich dazu beigetragen, den heute vorhandenen, bis auf wenige Bereiche geschlossenen, Gebäudebestand vor dem endgültigen Verfall zu retten.

In den letzten Jahrzehnten traten unter anderem durch die Bevölkerungsentwicklung und die damit in Zusammenhang stehende Leerstandsentwicklung zunehmende Mängel im Gebäudebestand auf. Aktuell ist bei einer nicht unerheblichen Zahl von Häusern im Kernbereich der Stadt erheblicher Sanierungsbedarf zu verzeichnen. Auch bei öffentlichen Straßen, Plätzen und Freiflächen besteht Erneuerungs-



bedarf. Aufgrund dieser Mängel wurde die Stadt Alsfeld mit der Kernstadt 2016 in das Städtebauförderprogramm Städtebaulicher Denkmalschutz aufgenommen. Im Rahmen eines integrierten Stadtentwicklungskonzepts wurden Bestandsaufnahmen vor Ort durchgeführt und Informationen zu unterschiedlichen Themenfeldern zusammengetragen. Einschätzungen zum Sanierungsbedarfs der Gebäude, Bewertungen der Straßen, Wege und Plätze und Nutzungen sowie Leerstände wurden in Plänen dokumentiert. Dabei wurden vier Handlungsfelder herausgearbeitet:

- Historische Bausubstanz und Stadtgestaltung
- Öffentlicher Raum und Stadtgrün
- Verkehr und Mobilität
- Einzelhandel und Gewerbe







Der Beitrag zur Fachwerk-Triennale: Die Stadt Alsfeld präsentiert ihre Strategien und Sanierungsobjekte zur Revitalisierung des Wohnungsbestandes in der historischen Altstadt. Auf Grundlage einer integrierten Stadtentwicklungsplanung wurden Planung, Beratung und Förderangebot gebündelt und eine kommunale Initiative zum Klimaschutz bzw. Klimaanpassung gestartet. Alsfeld ist als Förderschwerpunkt des auslaufenden Städtebauförderprogramms Städtebaulicher Denkmalschutz in das nachfolgende Bundesprogramm „Lebendige Zentren“ aufgenommen worden und will auch dies nutzen, um neue Strategien für das Wohnen im Fachwerk zu entwickeln.

Die (Auftakt)Veranstaltung zur Fachwerk-Triennale 2022 wird in das 800-jährige Stadtjubiläum eingebettet.

► Leitbild

Wir leben in einer liebens- und erhaltenswerten mittelalterlichen Stadt, um deren Kulisse uns Besucher*innen beneiden. 1975 wurde Alsfeld, gemeinsam mit Berlin, Rothenburg, Trier und Xanten, zur Europäischen Modellstadt für Denkmalschutz gekürt. Darauf sind wir stolz. Unsere Stadt hat sich, unter Beibehaltung ihres historischen Charmes, zu einem lebendigen Zentrum in naturnaher Umgebung zwischen Vogelsberg und Schwalm entwickelt. Unser Leitbild soll für uns die nächsten 10-15 Jahre eine Orientierung geben. Wir wollen die Herausforderungen und Zielvorstellungen eines modernen Lebens in ein fruchtbares Wechsel- und Zusammenspiel mit unserem historischen Erbe bringen.

Weitere Informationen:

→ www.alsfeld.de



4.2 Experimentierfeld FachWerkStadt

Der Kontext: Die Fachwerkstadt Bleicherode ist mit 10.244 Einwohner*innen im Landkreis Nordhausen der zentrale urbane Anlaufpunkt für die Teilregion im südlichen Vorharz. Die Stadt war über ein Jahrhundert durch den Kalibergbau und die Textilindustrie geprägt und erlebte in der Nachwendzeit einen starken Bevölkerungsrückgang von 20% mit dem Verlust von mehr als 2.700 Arbeitsplätzen. Dennoch konnte die zentralörtliche Bedeutung für Nahversorgung und Einzelhandel noch aufrechterhalten werden. Die Folgen der Coronapandemie stellen diese Funktion der Fachwerkstadt vor eine große Herausforderung.

Neue Impulse, die auf die Herausforderung der Pandemie in der Zukunft der Stadt reagieren und sich mit der heutigen Auswirkung beschäftigen können, werden dringend gebraucht. Eine lebendige, nutzungsgemischte Innenstadt mit hoher Wohnqualität muss angestrebt werden. Hierfür müssen die wichtigen Instrumente der Stadtsanierung weiterentwickelt werden. Die Potenziale der historischen Altstadt im Bereich Wohnen, der gewerblichen Diversifizierung, des Tourismus und der Digitalisierung müssen besser genutzt und der notwendige Kontakt mit Gebäudeeigentümer*innen und Bürger*innen der Stadt zur Entwicklung kreativer Lösungen intensiviert werden.







Der Beitrag zur Fachwerk-Triennale: Die Stadt Bleicherode befindet sich inmitten eines tiefgreifenden Umbaus der historischen Fachwerkstadt und nutzt die Fachwerk-Triennale zur Präsentation erster Erfolgsbeispiele privater Sanierungen für Wohnnutzungen und dem Start des neuen Citymanagements. Ziel ist die Aktivierung von leerstehenden Gebäuden, die Erleichterung des Eigentumsübergangs und die Digitalisierung des Einzelhandels.

Ein Medien-, Kultur- und Co-Workingzentrum Alte Kanzlei ist im Entstehen. Träger ist der Verein Alte Kanzlei. Das neue Zentrum soll die erhöhte Home-Office Bereitschaft als Chance für die Belebung der Innenstadt nutzen.

Die FachWerkStadt Weberstrasse soll als „Entrée“ der Hauptstraße revitalisiert werden. Mit der Projektidee „FachWerkStadt“ plant die Stadt in Zusammenarbeit mit der Hochschule Nordhausen ein Kreativzentrum für nachhaltiges Bauen und den künstlerischen Umgang mit dem regional gewonnenen Baustoff Gips.

Weitere Informationen:

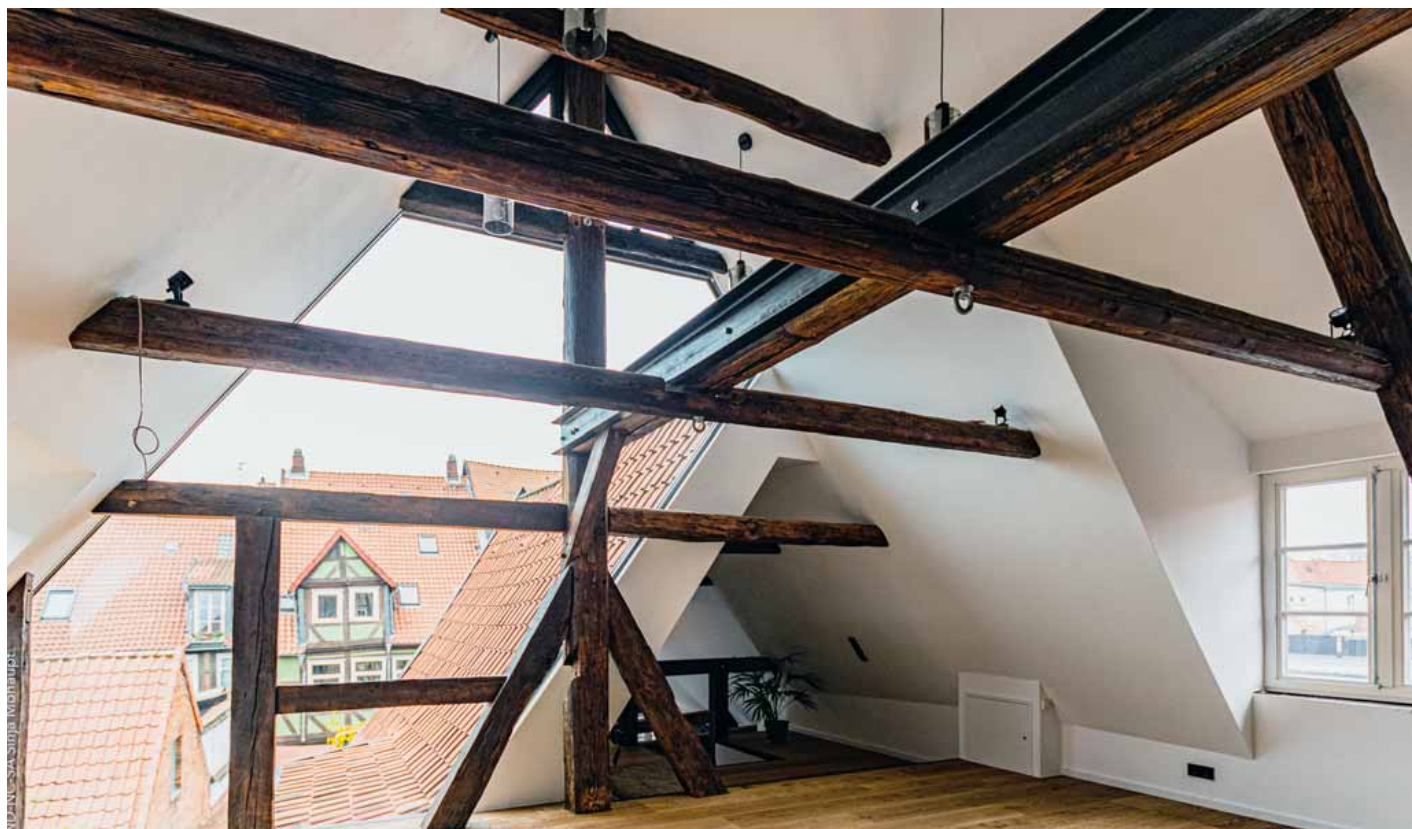
→ www.bleicherode.de



4.3 Altstadt: Wohnen neu denken

Der Kontext: In Celle mit aktuell 70.456 Einwohner*innen wohnen nur noch ca. 1.500 in der Fachwerkstadt. Zwar ist das Wohnen in der Altstadt seit Jahrhunderten fest verankert, in den letzten Jahrzehnten ist es allerdings durch individuellere, persönliche Anforderungen, zunehmende Technisierung und bauordnungsrechtliche Anforderungen unattraktiver geworden. In der Post-Coronazeit eröffnet sich die Chance eines strukturellen Wandels, weg von der reinen Gewinnoptimierung in den Erdgeschosszonen, hin zu einer nachhaltigen Nutzung der Gesamtgebäude. Dies wird seit 2010 durch das Bundesprogramm „Lebendige Zentren - Erhalt und Entwicklung der Stadt- und Ortskerne“ (bis 2019 Städtebaulicher Denkmalschutz) begleitet. Vor diesem Hintergrund hat die Verwaltung im Herbst 2019 zusätzlich eine

Wohnoffensive für die historische Altstadt gestartet, um die Eigentümer*innen zu motivieren, ihre Fachwerkgebäude nachhaltig nutzbar zu machen und Wohnraum zu schaffen. In direkter Ansprache der Eigentümer*innen wurde versucht, sie aktiv in die Entwicklung der Altstadt einzubeziehen und ihnen deutlich zu machen, dass sie damit einen unverzichtbaren wertvollen Beitrag leisten, die Altstadt zukunftsfähig aufzustellen. Die Stadtverwaltung geht vielfältige Wege, um das Wohnen in der historischen Altstadt zu fördern. Dazu zählen Wohnbauprojekte, die in den historischen Bestand zu integrieren sind, wodurch sie zum einen dem Erhalt des Denkmals dienen, aber zugleich auch neue Strukturen eines modernen Wohnens initiieren und integrieren.





Der Beitrag zur Fachwerk-Triennale: Celle möchte in der Fachwerk-Triennale 2022 die Chancen des bestehenden und nun durch Corona beschleunigten strukturellen Wandels an konkreten Beispielen darstellen. Im Mittelpunkt steht dabei die Wohnoffensive für die historische Altstadt. Fachwerkgebäude sollen nachhaltig nutzbar gemacht und Wohnraum, wo immer dies möglich und sinnhaft ist, modernisiert oder neu geschaffen werden. Das integrierte Stadtentwicklungskonzept wurde aktuell darauf angepasst.

Am Beispiel der Goldenen Sonne, einer ehemals städtischen Liegenschaft, der Entwicklung der untergenutzten städtischen Parzelle an der Bergstraße, oder auch den Objekten Bergstraße 12 oder der Prinzenegasse 1 wird dies in der Fachwerk-Triennale aufgezeigt.

Mit der Entwicklung einer städtischen Liegenschaft an der Bergstraße 25 ist die Verwaltung neue Wege gegangen. Für die Fläche lässt sie eine Konzeptstudie erstellen, die die Klärung der Umsetzungsmöglichkeiten, weitgehende nachbarschaftliche Abstimmungen bis hin zur Baugenehmigung beinhaltet. Erst danach wird die Liegenschaften mit dem Konzept verkauft.

Die kleinteiligen Strukturen in den Fachwerkhäusern haben in der Vergangenheit dazu geführt, dass die Ladenantrittsflächen vergrößert wurden und eine Nutzung der oberen Geschosse teilweise gänzlich verhindert wurde. Dort findet ebenfalls eine Rückbesinnung statt, Wohnraum in den Obergeschossen wird vermehrt wiederhergestellt. Am Beispiel der Prinzenegasse 1 lässt sich dies gut ablesen. Die Eigentümerin hat den Schritt gewagt und gemeinsam mit städtischer Denkmalpflege und Städtebauförderung das Gebäude in allen Ebenen beispielhaft saniert und zugleich zusätzlichen Wohnraum in moderner Smart Home-Qualität geschaffen. Ein tolles Projekt, welches historische Belange und moderne Aspekte miteinander vereint.

Zum Wohnen und zur Wohnqualität gehört dabei aber auch immer ein aufgewertetes attraktives Wohnumfeld mit hoher Aufenthaltsqualität. Als Beispiel ist der Brandplatz zu nennen, der aktuell saniert wird. Der Arno-Schmidt-Platz wurde bereits in 2020 erneuert. Die Stadt beabsichtigt, in den

kommenden Jahren mehrere Maßnahmen im öffentlichen Raum durchzuführen und so zugleich auch die Attraktivität des Einkaufserlebnisses Altstadt durch ein vielfältiges individuelles Angebot zu steigern und damit auch den Auswirkungen der Pandemie zu begegnen.

Um aber auch die Altstadt als Wohnstandort im Fachwerk ergänzend attraktiv zu machen, wird versucht in den Randbereichen, den Wallbereichen, gänzlich neue Projekte zu unterstützen und zu initiieren. So ist zum Beispiel das preisgekrönte „Village“ entstanden, welches auf einer Konversionsfläche Wohnnutzungen und verschiedene andere Nutzungen vereint. Am Nordwall wird ebenfalls mit verschiedenen Wohnnutzungen eine Ergänzung zum Altstadt-Angebot entstehen. Nur in Summe der verschiedenen Wege kann so die Fachwerkstadt als attraktiver Wohnstandort weiterentwickelt werden.

Weitere Informationen:

- www.celle.de
- www.stadtsanierung-celle.de



4.4 Wohnen im Kulturdenkmal

Der Kontext: Ebersbach-Neugersdorf mit ca. 11.500 Einwohner*innen liegt im Zentrum der Oberlausitzer Umgebendehaus-Landschaft. Das Umgebendehaus ist ein besonderer Haustyp, der Blockbau-, Fachwerk- und Massivbauweise miteinander verbindet. Mit aktuell 718 Umgebendehäusern kann die Stadt den höchsten Bestand dieser historischen Volksarchitektur vorweisen.

Die Umgebendehäuser im Dreiländereck Deutschland, Tschechische Republik und Polen sind für viele Menschen ein unverzichtbares Stück Heimat und prägen die Landschaft als ein Alleinstellungsmerkmal. Zugleich ist das Umgebendehaus

als prägende Bauform bedroht. Durch die ansteigende Überalterung und einer weiter schrumpfenden Bevölkerung bleiben der Erhalt und die Sanierung vieler Umgebendehäuser eine zentrale Aufgabe für Eigentümer*innen, Bürgerschaft und Verwaltung.

Im Wettbewerb der Regionen ist die Vermarktung des Umgebendehauses eine Möglichkeit, sich in der regionalen Vielfalt zu etablieren und innovative Ansatzpunkte für den Tourismus zu entwickeln. So führt ein 112 km langer Abschnitt der Deutschen Fachwerkstraße durch das Umgebendehausland.





Der Beitrag zur Fachwerk-Triennale: In Ebersbach-Neugersdorf stützen sich die Initiativen zur Schaffung von Wohnraum in Umgebendehäusern vorwiegend auf private Aktivitäten. Dabei ist ein zunehmendes Engagement und individuelles Interesse an der Wiedernutzbarkeit von Umgebendehäusern zu beobachten. Neben Wohnhäusern steht auch die Nutzung als Ferienhaus oder Zweitwohnung im Vordergrund. Weitere Aspekte sind die Verwendung nachhaltiger Baustoffe und der Erhalt von baukulturellen Details der Umgebendearchitektur.

In der Fachwerk-Triennale 2022 werden zwei beispielhafte Projekte mit einer Sanierung vorgestellt. Ein Projekt wurde bereits abgeschlossen. Das zweite soll in der Phase der Fachwerk-Triennale begleitet werden. Ziel ist es, durch die Multiplikation der erfolgreichen Beispiele weitere Interessent*innen für die noch zahlreichen leerstehenden Gebäude zu finden und dafür auch auf Effekte des zunehmenden Kulturtourismus zu setzen. Das EU-Forschungsprojekt TExTOUR setzte hierfür neue Akzente.



TE
TOUR

Kultur-Tourismus in Europa
neu gedacht

Das Projekt „TExTOUR“ – im Rahmen des europäischen Forschungsrahmenprogramms „HORIZON 2020“ gefördert – hat zum Ziel, innovative und nachhaltige Kulturtourismus-Strategien zu entwickeln und vor allem die Entwicklung peripherer ländlicher Regionen in Europa zu unterstützen und auszubauen. Kulturtourismus spielt eine bedeutende Rolle in der heutigen Gesellschaft und Ökonomie. 2018 fielen rund 37% des gesamten touristischen Sektors auf den Kulturtourismus ab, die jährlichen Zuwachsraten liegen hier bei nahezu 15%. Doch auch der gesamte Tourismussektor wurde schwer von der COVID-19 Pandemie getroffen. Die OECD ermittelte einen Rückgang des internationalen Tourismus in 2020 um 80%. Aufgrund dessen arbeiten viele Länder an einem widerstandsfähigen Tourismus auf Basis von digitalen Strategien und einer nachhaltigen Neustrukturierung des Tourismussektors.

Ziel ist es, die kulturellen, sozialen und natürlichen Potenziale optimal zu nutzen und mit Unterstützung der Wissenschaft durch digitalen Fortschritt, Gastronomie, lokale Identität, Kultur und Werte sowie durch immaterielle Güter in Wert zu setzen. TExTOUR (Soziale Innovation und TEchnologien für einen nachhaltig wachsenden und partizipativen TOURismus) analysiert und entwickelt hierzu neue Strategien, die in der Umgebendestraße umgesetzt werden.

Weitere Informationen:

- www.ebersbach-neugersdorf.de
- <https://umgebendeland.textour-project.eu>



Heute: Dachterrasse mit Weitblick

4.5 Internetplattform Wohnraum5Eck

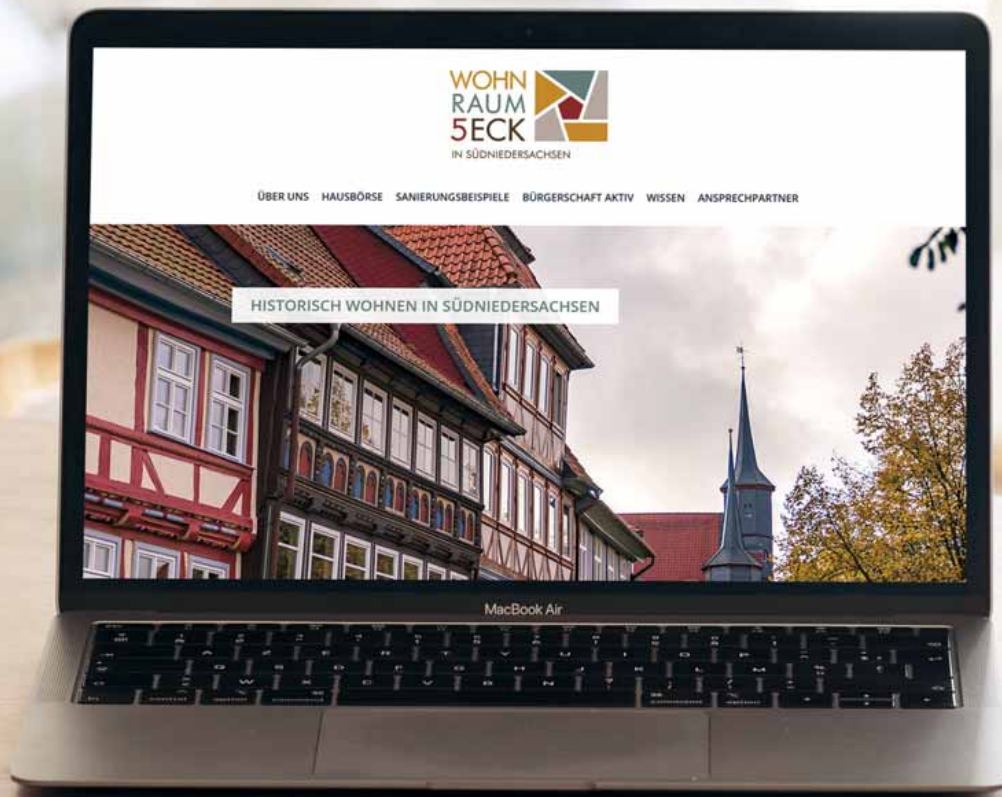
Der Kontext: Fünf Städte – ein Thema: Fachwerk! Seit Jahrhunderten sind Fachwerkgebäude wesentlicher Bestandteil der Baukultur Südniedersachsens. Besonders eindrucksvoll zeigen sich die vielseitigen Facetten dieser historischen Baukunst in den Städten des Fachwerk5Ecks: Duderstadt, Einbeck, Hann. Münden, Northeim und Osterode am Harz. Einzigartige, liebevoll restaurierte Baudenkmäler, Fachwerkkunst verschiedener Stilepochen, geschichtsträchtige Plätze und historisches Flair prägen die fünf Fachwerkstädte zwischen Harz und Weser. Doch auch hier haben der demographische Wandel und der Strukturwandel im Einzelhandel

sichtbare Spuren hinterlassen. Einige Fachwerkhäuser oder Gebäudeteile sind von Sanierungsstau betroffen oder stehen leer.

Der Erhalt der besonderen Identität der Städte und ihres baukulturellen Erbes ist deshalb Ziel des Projektes Fachwerk5Eck, zu dem sich die fünf Partnerstädte mit insgesamt knapp 125.000 Einwohner*innen zusammengeschlossen haben. Gemeinsam arbeiten sie daran, die Region mit ihrem herausragendem Fachwerk-Bestand zum Wohnen, Arbeiten und Leben für die Zukunft attraktiv zu gestalten.



Früher: Dachboden



Der Beitrag zur Fachwerk-Triennale: Im Rahmen einer Förderung des Niedersächsischen Ministeriums für Bundes- und Europaangelegenheiten und regionale Entwicklung im Programm „Zukunftsräume“ entwickelte das Fachwerk5Eck (Duderstadt, Einbeck, Hann. Münden, Northeim, Osterode a. H.) die Internetplattform „WohnRaum5Eck“. Eigentümer*innen und Kaufinteressierte historischer Häuser in den Altstädten und Ortskernen finden hier Tipps und Hilfestellungen für notwendige Sanierungen. In der „Hausbörse“ können zum Verkauf stehende Objekte wie Häuser, Wohnungen, Grundstücke, Höfe, Scheunen und Baulücken inseriert und gesucht werden. Eine übersichtliche Karte verdeutlicht die Lage.

In der Rubrik „Gute Sanierungsbeispiele“ stellen Eigentümer*innen aus Südniedersachsen ihre kürzlich sanierten Gebäude, samt durchgeführter Gewerke, in Anspruch genommener Fördermittel oder Steuererleichterungen und spannende Tipps und Erfahrungen vor.

Historisch Wohnen hat viele Vorteile, aber auch einige Besonderheiten, die beachtet werden sollten. Die Rubrik „Wissen“ gibt Informationen rund um Fördermittel und Baustoffe für die Sanierung von Fachwerkhäusern und dazu die Kontaktdaten der richtigen Ansprechpersonen in den kommunalen Baufachämtern.

In einigen Kommunen beteiligen sich aktive Bürger*innengruppen an Stadtentwicklungsprozessen und Leerstands-beseitigung. Sie sind gerne bereit mit anderen zu sprechen oder Kontakte zu vermitteln. Vorgestellt werden sie unter der Kategorie „Bürgerschaft aktiv“.

Parallel zur Website wird ein individuelles Beratungsangebot zur Verfügung gestellt. Eigentümer*innen sollen möglichst einfach eine Erstberatung durch fachwerkerfahrene Expert*innen (Architekt*innen, Bauingenieur*innen, Handwerker*innen) erhalten, um für anstehende Arbeiten eine Einschätzung der Prioritäten zu erhalten. Zudem werden Workshops und Vorträge angeboten.

Der Fokus der Bemühungen liegt auf der (Re-)Aktivierung von Wohnraum, beispielsweise durch den Rückbau von leerstehenden Ladengeschäften in Wohnraum außerhalb der Haupteinkaufsachsen. Weitere Potenziale liegen in leerstehenden oder untergenutzten Obergeschossen oder Gewerbeflächen. Mit Hilfe von Ideenskizzen von Architekt*innen sollen Möglichkeiten aufgezeigt werden und mit der Unterstützung von Rechtsberatung schwierige Erbangelegenheiten aufgeklärt werden. Besonders beim Rückbau von Läden in Wohnraum müssen die Besonderheiten vor Ort mit Expert*innen besprochen und mit den Baufachämtern der Kommunalverwaltung abgeklärt werden. Im Projekt werden Beispiele für wiederkehrende Gewerke innerhalb der Rückbauprozesse gesammelt und für Beratungen zur Verfügung gestellt.

Für die Fachwerk-Triennale 2022 wird die Plattform www.wohnraum5eck.de vorgestellt sowie eine Auswahl „guter Sanierungsbeispiele“ präsentiert. Hauptziel ist es, viele weitere Eigentümer*innen zu motivieren, eine notwendige Sanierung anzugehen.

Weitere Informationen:

→ www.wohnraum5eck.de



4.6 Cui Bono – Wem nützt es?

Der Kontext: Das erhaltene historische Baukulturgut bestimmt in Helmstedt den Charakter der Stadt. Hier wird traditionelle Bauweise lesbar und ermöglicht eine Identifikation, die in den Stadterweiterungen am Rand längst nicht mehr gegeben ist.

Oftmals wie auch in Helmstedt steht diese Bausubstanz unter Denkmalschutz und bildet den Altstadtkern einer urbanen Siedlungsstruktur. Niemand stellt diesen besonderen und profilgebenden Status der historischen Altstädte in Frage und dennoch sind oft genau hier die größten Probleme der Stadtentwicklung zu verorten – massiver Wohnungs- und Ladenleerstand, stark sanierungsbedürftige Bausubstanz und Bildung von sozialen Brennpunkten.

Wie kommt es, dass die von den Einwohner*innen mehrheitlich wegen ihres profilgebenden Erscheinungsbildes geschätzte Altstadt genau von den gleichen Einwohner*innen in ihrer Nutzbarkeit gemieden wird?

Warum will man nicht mehr in der Altstadt wohnen, obwohl doch so viel Sanierungsarbeit und Sanierungsgeld in die historische Bausubstanz gesteckt wird und die sanierten Häuser postkartenmotivgleich schön anzusehen sind?

Offensichtlich herrscht eine immense Disparität zwischen der Gestaltung und der Nutzung historischer (und denkmalgeschützter) Bausubstanz. Die Altstadt wird geliebt, weil sie ästhetisch ansprechend ist, weil sie uns optisch in die Vergangenheit versetzt – nicht weil wir wie Menschen aus dem 18. Jahrhundert leben wollen. Gestaltungsanspruch nach außen und Nutzungsvorstellung nach innen gehen – je weiter wir uns von der ursprünglichen Bauzeit entfernen – immer weiter auseinander.

► Aufruf zur Fachwerk-Triennale 2022

Wenn wir historische Bausubstanz jenseits der boomenden Oberzentren erhalten wollen, werden wir über kurz oder lang gezwungen sein, einen Paradigmenwechsel vorzunehmen und Stadtsanierung primär aus der Nutzungsperspektive anstatt aus der Gestaltungsperspektive zu betrachten. Dieses Umdenken fordert einen intensiven Diskurs mit allen Beteiligten – Behörden, Besitzer*innen, Einwohner*innen und Architekt*innen. Die zentralen Fragestellungen lauten hierbei:

- Wie kann die ökologische und energetische Transformation der historischen Quartiere gelingen?
- Wie können wir Gestaltung und Nutzung historischer Bausubstanz wieder in ein ausgewogenes Verhältnis bringen, ohne der Altstadt ihren Charakter zu nehmen?





Der Beitrag zur Fachwerk-Triennale: Die Stadt Helmstedt wird das neu anlaufende Sanierungsverfahren in der „nord-westlichen Altstadt“ in der zweiten Hälfte des Jahres 2021 nutzen, um die lokalen Ansätze aktiv mit der interessierten Bürgerschaft, Verwaltung und der Politik „zielfrei“ und kontrovers zu diskutieren.

Neben den bewährten Öffentlichkeitsbeteiligungen – außergewöhnliche Orte und Formate im Quartier – sollen städtische und regionale Investor*innen (z.B. Campus Helmstedt e.V.; Kreiswohnungsgesellschaft, Immobilienhändler*innen, Banken) einbezogen werden und im Rahmen einer Bewertungsjury die Ansätze bewerten.

Ziel der Veranstaltung ist es, die Ergebnisse dieses Prozesses in der Altstadt anhand konkreter Anschauungsbeispiele im Quartier (Kramersches Gut, Campus Quartier KWG) in einer lockeren, geselligen und damit vielfältigen „Stadtatmosphäre“ der Fachöffentlichkeit vorzustellen.

Weitere Informationen:

→ www.stadt-helmstedt.de



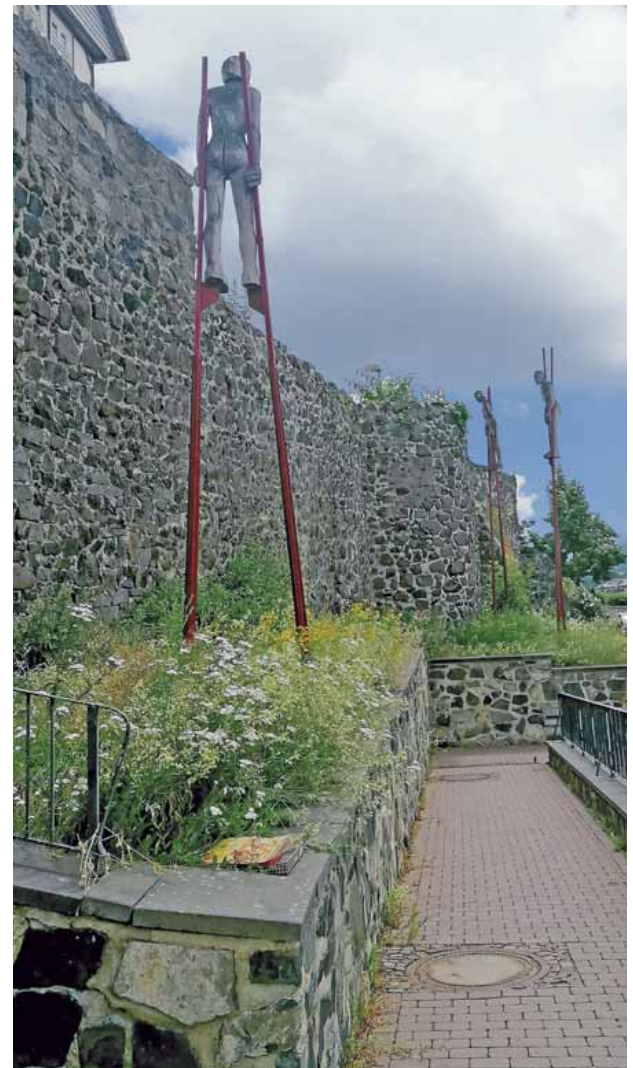
4.7 WANDELpfad und Co-Working Gallerie

Der Kontext: Die Kreisstadt Homberg (Efze) liegt im Schwalm-Eder-Kreis und besitzt einen weitgehend erhaltenen mittelalterlichen Stadtkern mit deutlicher Prägung durch Fachwerkbauweise. Charakteristisch für das Erscheinungsbild ist der nördlich an die historische Altstadt anschließende Burgberg, auf dessen Spitze sich die Ruine der Hohenburg befindet.

Impulse für die Stadtentwicklung werden mit dem Einzelhandelskonzept, dem Klimaschutzkonzept, sämtlichen Mobilitätskonzepten sowie dem energetischen Quartierskonzept zur Nahwärmeversorgung gesetzt. Um Attraktivität und Lebendigkeit der Homberger Altstadt zu fördern und Gewerbetreibende gezielt zu unterstützen, hat sich die Stadt erfolgreich um die Aufnahme in das EFRE-Programm „Lokale Ökonomie“ beworben. Seit 2017 erhält die Stadt über das Förderprogramm „Wachstum und nachhaltige Erneuerung“ (vorher: Zukunft Stadtgrün) Unterstützung für die Entwicklung und Aufwertung innenstadtnah gelegener Grünflächen wie den Burgberg und den Stadtpark.



Mit der Aufnahme in das Netzwerk der lebenswerten Städte „Cittaslow“ hat sich die Stadt bewusst einer nachhaltigen Stadtentwicklung verschrieben. Durch die Verknüpfung ökologischer Themen mit städtebaulichen Zielsetzungen zur Stärkung des Wohn- und Einkaufsstandorts wird eine integrierte Handlungsstrategie für die historische Altstadt verfolgt.



BARRIEREARME ZUGÄNGE SCHAFFEN

Kooperationen Stadt-Private / Stadt als Projektentwickler für z.B. Aufzüge, Durchwegungen

ERWEITERUNG VON GEWERBEFLÄCHEN

in Innenhofpotenzialflächen oder durch Zusammenlegung von mehreren Nachbarparzellen

GEMEINSCHAFTLICHE INNENHÖFE

Zusammenlegung von Nachbarparzellen / Öffnung und Begrünung von Innenhöfen

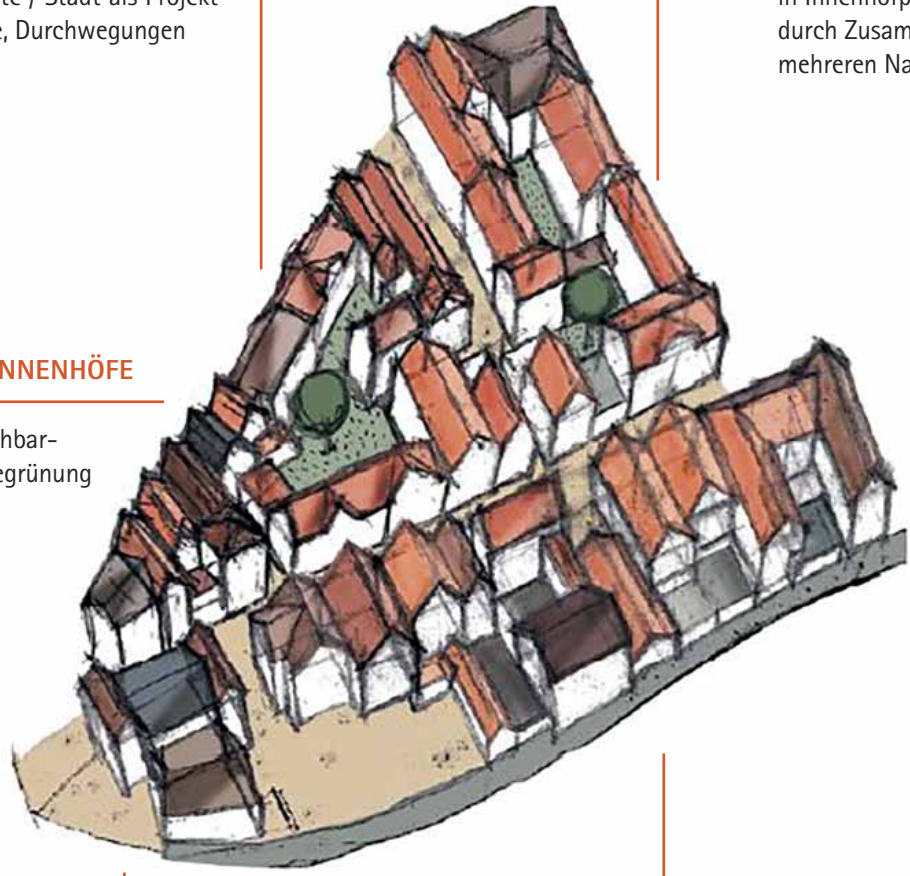
FREIFLÄCHENBEZUG/ BELICHTUNG VERBESSERN

UMNUTZUNG / NEUE FORMEN

(z.B. Co.Housing Projekte, Zwischennutzungen)

ERSCHLIESSUNG VERBESSERN

Zusammenlegung von Erschließungen



Vor dem Hintergrund der bestehenden Leerstandsproblematik kommt der Entwicklung des Wohnens im baukulturellen Erbe auch in Homberg eine besondere Bedeutung zu. Bei vielen Objekten in der Stadt wird aktuell das zivilgesellschaftliche Engagement zum Erhalt der historischen Bausubstanz sichtbar. Anschauliche Beispiele hierfür sind die ehemalige „Engelapotheke“, das „Deutsche Haus“ und weitere Gebäude. Aufgrund der mittelalterlich dichten Bebauung verfügen die Gebäude in der Altstadt häufig über keine zugehörigen Freiflächen oder diese sind sehr begrenzt und als Zugänge oder Stellplätze versiegelt. Daher ist das Angebot und die Erreichbarkeit von Grün- und Freiflächen im unmittelbaren Wohnumfeld entscheidend für die Wohnattraktivität in der Altstadt.

Der Beitrag zur Fachwerk-Triennale: In diesem Zusammenhang steht auch die Beteiligung Hombergs als Pilotprojekt der „Post-CoronaStadt“ im Rahmen der Nationalen Stadtentwicklungspolitik. Unter dem Motto „WANDELPfad und Co-Working Galerie Homberg (Efze)“ soll eine neue attraktive Fußwegeverbindung durch die Altstadt mit „Co-Working“-Nutzungen in leerstehenden Gebäuden entstehen. Übergeordnete Zielsetzung des WANDELPfads und der Co-Working Galerie ist es, gerade in einer scheinbaren „Sackgasse“ ein Pilotprojekt zu entwickeln, das Potenziale und Strategien aufzeigt, flexibel auf Veränderungsprozesse zu reagieren und gestärkt aus krisenhaften Situationen hervorzugehen. Das Pilotprojekt soll kreative Lösungen gegen Ladenleerstände aufzeigen, die Erreichbarkeit von Unter- und Oberstadt, städtischen Naherholungsräumen und dem Busbahnhof verbessern und zivilgesellschaftliche Initiativen, u. a. zum Klimawandel, räumlich bündeln und vernetzen. Wichtig ist hierbei die Kooperation mit Initiativen und privaten Eigentümer*innen. Die Gasse Rosenthal ist hierbei als eines der Schlüsselprojekte zu sehen.

Durch den Rückbau von einzelnen nicht zukunftsfähigen Gebäuden entstehen Potenzialflächen, die in enger Abstimmung mit den Privateigentümer*innen als begrünte Innenhöfe gestaltet werden sollen und damit die Wohnqualität aller umliegenden Wohnungen maßgeblich erhöhen. Folglich können Leerstände durch attraktive Wohnangebote beseitigt werden. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Entwicklung des Freiraums hinter dem Gebäude Marktplatz 4, angrenzend der Rosenthal Gasse. Hier soll zeitnah eine städtebauliche Studie auf den Weg gebracht werden.

► Konzept

Das Konzept wird gemeinsam mit der Stadtverwaltung, den Eigentümer*innen, den Cittaslow-Arbeitskreis „Stadtstruktur- und Stadtentwicklung, dem Gründernetzwerk „HOMEberger“ sowie dem Denkmalschutz entwickelt und soll möglichst viele zivilgesellschaftliche Akteure einbinden und erreichen. Um Wohnen und Arbeiten in der historischen Altstadt miteinander zu verbinden, sollen unter dem Projekt „Markt-Campus“ Leerstände im Bereich des Marktplatzes als Co-Working-Räume genutzt werden. Mit dem „Summer of Pioneers“ und dem Umzug des Fachbereichs Wirtschaftsförderung, Stadtentwicklung und Tourismus in Räumlichkeiten direkt am Marktplatz, startete das Projekt im Sommer 2021. Damit möchte die Stadt Homberg (Efze) neue Arbeitsmodelle im historischen Bestand erproben. Die Ergebnisse werden im Sommer 2022 präsentiert.

Weitere Informationen:

→ www.homberg-efze.de



4.8 Vom Engagement zur Tat

Der Kontext: Kaufungen wurde erstmals 1011 urkundlich erwähnt: als Königshof unter dem Namen „Coufunga“. Hier gründeten Kaiser Heinrich II. und seine Gemahlin Kunigunde im Jahr 1017 ein Benediktinerinnenkloster. Kunigunde trat nach dem Tod ihres Mannes dem Nonnenkonvent des Klosters bei und lebte hier bis zu ihrem Tod im Jahr 1033. Von den alten Klosteranlagen sind das ehemalige Dormitorium, die St. Georgskapelle und die Klosterkirche zum Heiligen Kreuz – die heutige überregional bekannte Stiftskirche, die in den letzten Jahren umfassend saniert wurde – erhalten. Im Zuge der Reformation ging das Kaufunger Kloster 1532 an die Althessische Ritterschaft.

Die durch eine Gebietsreform 1970 entstandene Gemeinde ist durch die Ortsteile Ober- und Niederkaufungen mit malerischen Fachwerkgebäuden in den alten Ortskernen geprägt. In Oberkaufungen sind kleinteilige Gebäudetypen vorherrschend, gegenüber der Stiftskirche erhebt sich der Gebäudekomplex des ehemaligen Stiftsgutes. In Niederkaufungen dominieren größere Fachwerkgehöfte mit Wohnnutzung und weitgehend verlorengangener landwirtschaftlicher Nutzung.

Die Gemeinde bemühte sich in den vergangenen Jahrzehnten intensiv um den Erhalt und die Erneuerung der historischen Bausubstanz. Alles ist restauriert, liebevoll gepflegt und der unverwechselbare, ländliche Charakter ist bis heute erhalten geblieben. Vielfältige politische, ehrenamtliche und private Initiativen setzten und setzen sich engagiert dafür ein. Die Gemeinde hat in den vergangenen Jahren am Stadtumbau West teilgenommen und wurde 2020 in das städtebauliche Förderprogramm „Lebendige Zentren“ aufgenommen. Aus einem kommunalen Sondervermögen vergibt die Gemeinde zinslose Darlehen an Fachwerkeigentümer*innen zur Sanierung ihrer Gebäude. Beratungsleistungen werden durch einen Architekten übernommen, mit dem seitens der Gemeinde ein Rahmenvertrag besteht. Auch die Bürgerschaft ist stark engagiert. Der Kaufunger Fachwerkverein berät Eigentümer*innen und entwickelt aktuell ein neues Beratungs- und Kompetenzzentrum in einer abgetragenen und wiederaufgebauten Mansardscheune.





Beitrag zur Fachwerk-Triennale: In der Fachwerk-Triennale 2022 soll eine Zwischenbilanz zu diesen Initiativen gezogen sowie Strategien für die Zukunft größerer Fachwerkimmobilien entwickelt werden. Im Mittelpunkt steht dabei das bürgerschaftliche Engagement. Ziel ist der Ausbau des bürgerschaftlichen Engagements mit neuen Instrumenten und ggf. auch neuen Träger- und Organisationsstrukturen in der Kommune. Das Beratungszentrum soll seiner Bestimmung übergeben werden. Die Ergebnisse sollen durch das neu anlaufende Förderprogramm „Lebendige Zentren“ unterstützt werden.



► Fachwerkverein Kaufungen e.V. und Fachwerkkompetenzzentrum

Der Fachwerkverein Kaufungen e.V. wurde im Jahr 2016 gegründet, und ist ein Beratungs-, Austausch- und Fortbildungsforum zur Förderung des regionalen Denkmalschutzes und der Eigeninitiative von Fachwerkbesitzer*innen in Kaufungen. Bereits jetzt bietet der Verein kostenfreie Beratung und Austauschformate für Bürger*innen an, die sich für Fachwerkbauten interessieren, und/oder Bauvorhaben im Rahmen des Denkmalschutzes und unter Maßgabe alter Bauweisen in Kaufungen umsetzen möchten.

Die Mansardscheune, die in der Nähe zum Stiftsgelände seit Baubeginn 2021 einen idealen Standort erhalten hat, wird das Beratungs- und Kompetenzzentrum des Fachwerkvereins. Die Gemeinde hat ein rund 550 Quadratmeter großes Grundstück der Hofgartenwiese zur Verfügung gestellt. Hohe Zuwendung aus der europäischen Regionalförderung stehen für den Wiederaufbau der Mansardscheune zur Verfügung: Die Gemeinde erhält einen Projektzuschuss in Höhe von rund 106.000 Euro von der EU-Regionalförderung. Die restliche Finanzierung der geschätzten Gesamtkosten von ca. 200.000 Euro erfolgt durch einen Betrag von rund 44.000 Euro aus Gemeindemitteln und Eigenleistungen des Vereins über ca. 50.000 Euro.

Weitere Informationen:

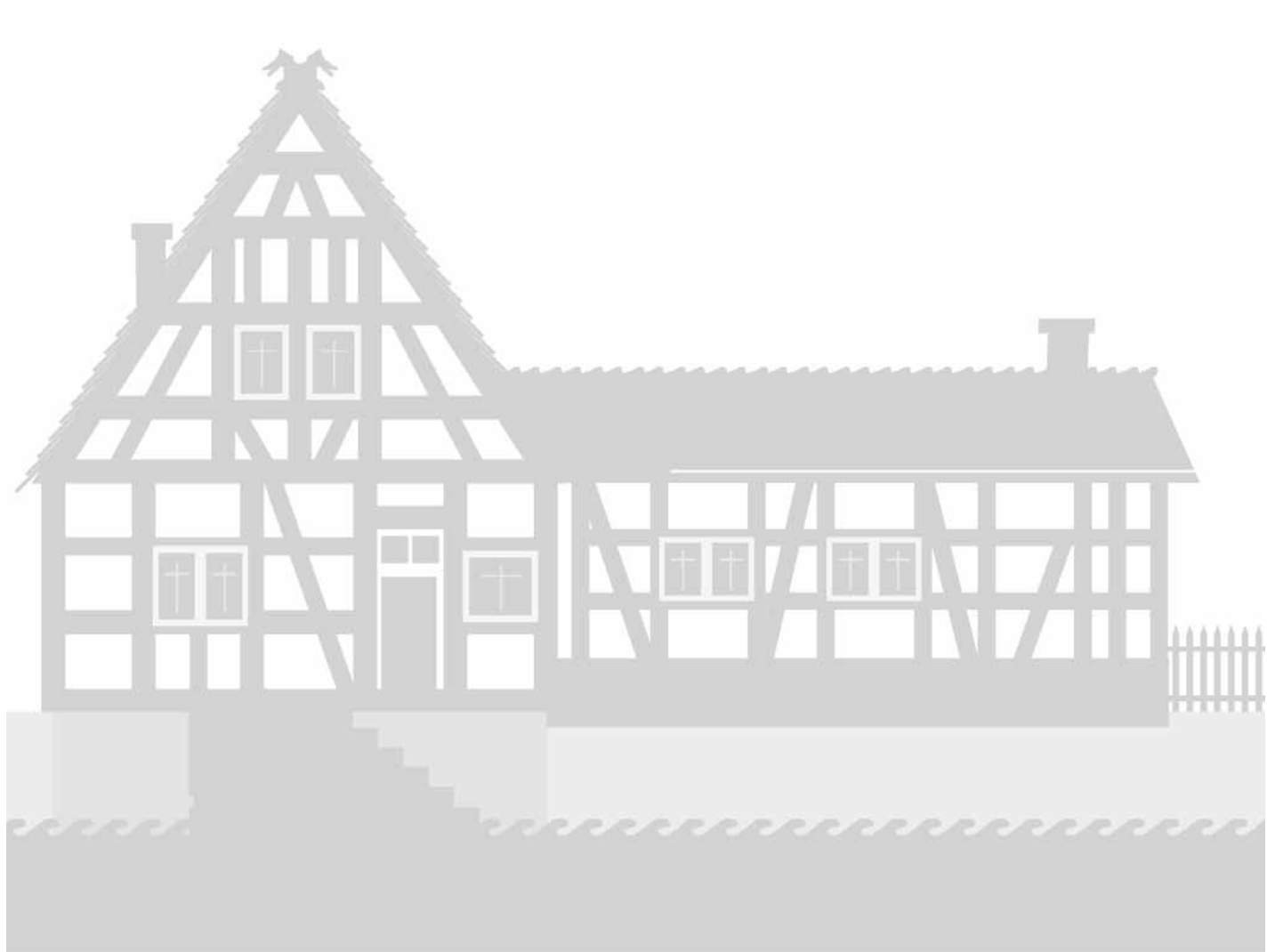
- www.kaufungen.eu
- www.fachwerk-kaufungen.de



4.9 Ein starkes Stück Stadt

Der Kontext: Unsere Städte leiden immer noch unter der räumlichen Trennung ihrer Funktionen. Der öffentliche Raum ist im Wesentlichen Fahrbahn- oder Parkierungsfläche, die City verwandelt sich nach Geschäftsschluss in eine Geisterstadt und viele Wohnprojekte der vergangenen Dekaden verlieren sich in Gleichförmigkeit und Anonymität.

Wie dem begegnen? Die Stadt Kirchheim unter Teck (41.000 Einwohner*innen) verfolgt seit vielen Jahren eine Städtebaustrategie, die sich am Grundsatz des „Weiterbaus der Mittelstadt“ in ihrem gewachsenen baulichen, freiräumlichen und funktionalen Kontext orientiert.





Beitrag zur Fachwerk-Triennale: Mit dem Steingauquartier hat die Stadt nun einen neuen Weg beschritten, der die Grundwerte der Europäischen Stadt mit den Prinzipien der Neuen Leipzig-Agenda verknüpft. Das einzelne (maßstäbliche) Gebäude als Spiegelbild seiner Bewohner*innen, die (lebendige) Straße als Wohnzimmer der Nachbarschaft, das (vielfältige und kleinteilige) Quartier als Abbild der Gesellschaft – dies sind die Ziele, die im Steingauquartier erstmalig mit dem Prozess der Konzeptvergabe verfolgt werden. Hinzu kommt die Erkenntnis, dass „Stadt“ in all ihren Facetten lediglich in geringem Maße durch Planung von oben, sondern nur im Verbund mit der Bereitschaft, Kreativität und Umsetzungskompetenz der Bauwilligen entstehen kann.

► Konzeptvergabe

Der Kommune kommt in diesem Prozess der Konzeptvergabe neben dem bauleitplanerischen Instrumentarium vor allem die Aufgabe zu, die vorhandenen Eigenkräfte der Akteure zu mobilisieren, Ideen für ein vielfältiges Quartier zu unterstützen und den Bauwilligen einen Handlungs- und Verfahrensrahmen zu bieten, innerhalb dessen sie sich verwirklichen können, kooperieren und zu einem vielgestaltigen und gemeinwohlorientierten Gesamtbild einer weltoffenen Stadtgesellschaft verschmelzen.

Das Prozessdesign beginnt mit der Ansprache aller für das Gelingen relevanten Gruppen, sowohl professionelle und institutionelle Akteure als auch private Interessent*innen. Sie alle sind unverzichtbare Mitwirkende in der Koproduktion einer Stadt, die sich Gerechtigkeit, Funktionsvielfalt und Gemeinwohl auf die Fahnen schreibt. Ein wesentliches Kriterium für Koproduktion liegt dabei darin, von Anfang an den Akteuren auch Verantwortung für ein gutes Quartier zu übertragen. Wichtige Bestandteile sind niederschwellige und gleichberechtigte Zugänge zum Bewerbungsverfahren; ebenso wie eine Parzellierung, die erst durch das Zusammenfügen der ausgewählten Projekte

entsteht und so ein lebhaftes und kleinteiliges mittelstadttypisches Gesamtbild erzeugt. Die Kriterien im Konzeptverfahren sind grundsätzlich offen, die Auswahl der Bewerbungen orientiert sich vor allem daran, welchen Beitrag die Projekte zur Quartiers- und zur Stadtgesellschaft leisten. Die Interpretation dieses Beitrags bleibt dabei den Projekten überlassen und kann von besonders ökologischen Gebäuden über gewerbliche bzw. gemeinwohlorientierte Nutzungen bis hin zu Wohnangeboten für besondere Lebensstilgruppen und unterschiedlichste wirtschaftliche Möglichkeiten reichen. Das im Steingauquartier angewandte „offene Konzeptverfahren“ dient im Ergebnis als Labor für die Umsetzung des Lehrsatzes: „Zuerst formt der Mensch seine Umwelt, dann formt die Umwelt den Menschen“ und ist mit der Frage der Quartiersvernetzung auch Teil des IBA-2027-Netzwerks.



Weitere Informationen:

→ www.kirchheim-teck.de



4.10 Wohnen im Welterbe

Der Kontext: Die Altstadt von Quedlinburg ist in ihrem Bestand nahezu erhalten und hat ohne Kriegseinwirkungen strukturell den ursprünglichen Stadtgrundriss bewahrt. Derart komplex in ihrer über Jahrhunderte währenden Entwicklung des Fachwerkbaus, ihren wehrtechnisch ausgereiften gotischen Verteidigungsanlagen und ihren Straßen, Brücken und Plätzen, ergibt sich heute ein faszinierender Einblick in die Kontinuität mitteleuropäischer Städtebaukunst am Beispiel des Flächendenkmals Welterbestadt Quedlinburg. Anknüpfend an das Wissen früherer Generationen arbeiten die Bauhütte Quedlinburg, das Deutsche Fachwerzentrum und ortsansässige Handwerksbetriebe an Konzepten zum ressourcensparenden und somit klimaschützenden Bauen.

Die Herausforderung – der Verflechtung von Alt- und Neubau – wird angenommen, von unseren Architekt*innen erkannt, vorangetrieben und von privaten Bauherr*innen ausdrücklich gewollt. Diese Auffassung ist in den letzten 25 Jahren zum Leitbild des Baugeschehens im Welterbegebiet von Quedlinburg geworden. Die Individualität unserer Wohnquartiere sowie die Vielfalt ästhetisch anspruchsvoller Lösungen bei der Herstellung der Harmonie zwischen Alt- und Neubau bei der Schließung von Baulücken unterstreichen nachhaltig, dass ein rücksichtsvoller Umgang mit vorhandener Denkmalsubstanz und die Ansprüche an eine moderne Lebensweise hervorragend kombiniert werden können.





Beitrag zur Fachwerk-Triennale: Um dem, auch in Quedlinburg vorhandenen, Leerstand zu begegnen braucht es die bedarfsgerechte Nachnutzung der gegebenen Bausubstanz. Für viele ältere Menschen bedeutet dies, sich den Wunsch nach nutzerkonformem Wohnraum mit barrierearmen Zugängen, Fahrstühlen oder Balkonen – aber in der ihnen vertrauten Nähe zur Innenstadt – zu erfüllen. Hier bieten sich für die mehrstöckigen Fachwerkhäuser, insbesondere in der historischen Neustadt, enorme Chancen zur Umsetzung von Wohnraumstrategien mit hoher Nachhaltigkeit. In der Fachwerk-Triennale werden mehrere größere Projekte einheimischer Investor*innen in der Neustadt präsentiert. Dabei geht es insbesondere um die außergewöhnliche Art des nachbarschaftlichen Miteinanders, die überwältigende Akribie der unermüdlich Bauwilligen sowie eine ambitionierte Betreuung und Beratung durch die Behörden.



Das Potenzial der Revitalisierung unwiederbringlicher Zeugen der Quedlinburger Holzbaukunst ist gewaltig und durch mehrere Großprojekte einheimischer Investor*innen im Steinweg, in der Ballstraße und im Quartier Weingarten/Marschlingerhof attraktiv umgesetzt worden. Weitere denkmalgeschützte Fachwerkgebäude werden derzeit zu einem funktionalen Komplex mittels Denkmalsanierung und Lückenschluss durch Neubau zusammengefasst. So sind z. B. im Steinweg, der längsten und ältesten Straße der Stadt, Vorhaben in der Planung oder sind im Baubeginn. Sich einer solch umfassenden Aufgabe zuzuwenden, benötigt engagierte Bürger*innen, Kreativität und Bauverständnis, mitunter einen langen Atem und eine ganz besondere und liebevolle Beziehung zu einer alten Stadt wie Quedlinburg. Diese außergewöhnliche Art des nachbarschaftlichen Miteinanders, die überwältigende Akribie der unermüdlich Bauwilligen sowie eine ambitionierte Betreuung und Beratung durch die Behörden sind seit mehr als zwei Jahrzehnten ein wesentlicher Faktor unseres Erfolges.

- ▶ Am 21.01.2015 wurde Quedlinburg mit Zustimmung der UNESCO die offizielle Bezeichnung „Welterbestadt“ verliehen, so dass die urkundlich belegte Bezeichnung nun vollständig und mit Stolz erfüllt „Welterbestadt Quedlinburg“ lautet.

Weitere Informationen:

→ www.quedlinburg.de



4.11 Lokale Partnerschaften

Der Kontext: Die Stadt Riedlingen mit ca. 10.700 (2020) Einwohner*innen liegt in einem dynamisch wachsenden Wirtschaftsraum des Landkreises Biberach. Dies führt zum Mangel an Wohnraum wie an Arbeitskräften. Die Besonderheit der Fachwerkstadt machen die imposanten und großen, oft bis zu dreigeschossigen, Fachwerkbauten aus.

Durch die schon seit dem Jahr 1979 laufende Stadtsanierung wurden Impulse gegen den Einwohner*innenrückgang und Teilleerständen in der Altstadt gesetzt. Im Mittelpunkt steht hierbei die

- Schaffung attraktiver Straßenräume zur allgemeinen Aufwertung sowohl des Geschäftslebens wie auch des privaten Wohnwertes
- Aufwertung und Stabilisierung der Innenstadt mit dem kleinteiligen Einzelhandel und der Gastronomie



- Stärkung des Wochenmarkts durch die Sanierung des Marktplatzes
- Modernisierung und Instandsetzung privater Bausubstanz

Ca. 25 Mio. € sind bisher im Rahmen der Stadtsanierung vor allem in den öffentlichen Raum und kommunale Gebäude geflossen. Fast in allen Fällen konnte hierbei auf lokale Partnerschaften zwischen Eigentümer*innen, Investor*innen und Nutzer*innen gesetzt werden.

Dabei beschreitet die Stadt auch unkonventionelle Wege. Im Rahmen eines baden-württembergischen Modellprojektes wurden 2021 in einem moderierten „Design Thinking“ Wohnmodelle für junge Erwachsene für die Umnutzung von leerstehenden Gebäuden im Stadtkern entwickelt.

<http://www.riedlingen.de/18033537.html>





Beitrag zur Fachwerk-Triennale: Die 1686 errichtete sogenannte „Mohrenscheuer“ in der Rösslegasse 2 bildet mit ihrem reichen Zierfachwerk eines der prägnantesten Gebäude in der an Fachwerkbauten reichen Donaustadt: Oberhalb des zweigeschossigen Erdstocks erheben sich die geschossweise abgezimmerten Stockwerke eins und zwei. Oberer Abschluss bildet ein dreigeschossiger Dachstock unter einem Satteldach.

Um das Gebäude zu bewahren und zu beleben, werden sechs Wohnungen zwischen 50 und 90 qm untergebracht. Die Wohnungen werden über einen neu eingebrachten Erschließungsbereich (Treppe und Aufzug) erschlossen und mit heutigem Wohnstandard ausgebildet. Dabei wird behutsam mit der Substanz umgegangen und darauf geachtet, dass der besondere Charme, den das Fachwerk den Wohnungen verleiht, spürbar zur Geltung kommt.

Das Projekt befindet sich in einem Sanierungsgebiet und wird von zwei privaten Partner*innen, die stark auch ehrenamtlich in der Kommune engagiert sind, durchgeführt. Angesichts der Bedeutung des Denkmals stellt dessen Umnutzung zu Wohnzwecken eine besondere Herausforderung für die Grundrissgestaltung, Belichtung und Kosten dar. Hierfür werden derzeit erste Konzepte entwickelt, die im Verlauf der Fachwerk-Triennale 2022 vorgestellt werden sollen.



Weitere Informationen:

→ www.riedlingen.de



4.12 Fachwerk-Vielfalt

Der Kontext: Die Stadt Wernigerode mit ca. 33.000 Einwohner*innen liegt als Mittelzentrum am Harznordrand. Der Kauf- und Markt Flecken wurde mit einer Burg gesichert und erhielt 1229 das Stadtrecht. Das Markenzeichen der Stadt Wernigerode ist das Rathaus mit den zwei Türmen. Die heutigen Säulen der Stadtentwicklung sind Gewerbe, Industrie und der Tourismus mit 2 Mio. Tagesbesucher*innen und 1 Mio. Übernachtungen pro Jahr. Wichtige Sehenswürdigkeiten sind, neben der historischen Fachwerkstadt und ihren Häusern aus verschiedenen Epochen, das Schloss, die Harzer Schmalspurbahn, der Nationalpark und der Brocken. Ein weiteres wichtiges Standbein ist die Bildung mit der „Hochschule Harz“.

Die historische Innenstadt von Wernigerode war von 1993–2021 ein Sanierungsgebiet und erhielt auch Mittel aus dem Programm „Städtebaulicher Denkmalschutz“. Die Förderung und Sanierung einzelner Häuser führte schnell zu einem weitgreifenden Engagement der Hauseigentümer*innen und schließlich zu einer Aufwertung des Stadtzentrums einschließlich der Straßen und Gehwege in der denkmalgeschützten Fachwerkstadt Wernigerode.





Der Beitrag zur Fachwerk-Triennale: Die Stadt Wernigerode präsentiert Sanierungsvorhaben in der historischen Altstadt. Sie spannen einen Bogen von der federführenden Hand einer Wohnungsgesellschaft, bei der Sanierung eines traditionsreichen Fachwerkkinos, über die Altbausanierung von Wohn- und Gewerbegrundstücken eines Privatinvestors, bis hin zu einem neu gebauten Wohn- und Geschäftshaus in Holzrahmenbauweise an einer wichtigen Straßenecke, in einer ehemaligen Bombenlücke aus dem Zweiten Weltkrieg.

- Das letzte noch erhaltene Fachwerkkino, mit 100-jähriger Tradition am Rande der historischen Altstadt ist ein Baudenkmal und wurde nach mehrjähriger Sanierung 2018 fertiggestellt. Es wurde um 1860 als Vereinslokal und neues Schützenhaus errichtet und im 20. Jh. zum Lichtspielhaus „Schloß-Lichtspiele“ umgebaut. Die Projektträgerschaft übernahm die Gebäude- und Wohnungsbau-gesellschaft Wernigerode mbH (eine Tochtergesellschaft der Stadt Wernigerode). Heute können die Gäste in einem großen und einem kleinen digitalen Kinosaal mit neuer Bestuhlung sowie in einem kleinen Kinoraum mit besonderen Effekten, Filmvorführungen genießen. Alle Fenster wurden denkmalgerecht erneuert, die Fassade und das Dach saniert, ein neuer Verkaufstresen mit Sitzplätzen eingebaut, die WC-Anlage erneuert, die Zuwegung altersgerecht ausgeführt, die Außengestaltung neu angelegt und ein Werbe- sowie Beleuchtungskonzept erarbeitet.
- Die Komplettsanierung des „Heideviertels“ eines kleinen Stadtquartiers nahe dem Marktplatz im ehemaligen Handwerkerviertel mit Fachwerkhäusern (ehemals Wohn- und Gewerbenutzung) und eines Massivgebäudes der damaligen „Heidemühle“, erfolgte durch einen privaten Investor. Große Teile dieses Quartiers wurden nach dem Stadtbrand 1847 neu errichtet. Das Gebäudeensemble wird multifunktional genutzt. Heute befinden sich darin ein Friseur und Kosmetik, ein Restaurant mit Außenterrasse, Geschäftsräume, ein Notar, ein Zahnarzt und Ferienwohnungen mit einer herrlichen Aussicht auf das Schloss und den Brocken. Ein wichtiger Faktor ist noch an der Heidestraße, die Sanierung des Eckhauses mit sehr starken Fachwerkschäden.

- Der Neubau des Wohn- und Geschäftshauses unmittelbar gegenüber eines unserer wichtigsten Baudenkmale, dem „Krummschen Haus“ mit seiner geschnitzten Holzfas-sade, fasst den Straßenzug wieder städtebaulich ein. Stellplätze wurden im Haus integriert, erreichbar über die rückwärtige Straße hinter den Geschäftsräumen, und ein Innenhof über dem Erdgeschoss sorgt für ausreichende Belichtung. Bei der Fassadengliederung wurden klassische Elemente aufgenommen und es wurden ortsübliche ste-hende Fensterelemente aus Holz verwendet. Die Stadt Wernigerode, die Bauherr*innen und die Architektin waren der Meinung, dass sich ein zeitgenössischer Fachwerkbau perfekt in die historische Innenstadt einfügen würde und auch heute noch mit dieser Bauweise gearbeitet werden kann. Wegen den Nutzungsanforderungen, der geltenden Bauordnung und vor allem der Brandschutzbestimmun-gen, wurde auf eine moderne Ausführung der Bauweise zurückgegriffen. Auf ein massives Erdgeschoss, wurde in den Obergeschossen eine Holzrahmenkonstruktion gesetzt und damit als zeitgenössisches Fachwerk neu interpretiert.

Weitere Informationen:

→ www.wernigerode.de

- 09.05.2022 **Alsfeld (Auftaktveranstaltung)**
Lebendiges Zentrum mit 800 Jahren

- 12.05.2022 **Quedlinburg**
Wohnen im Welterbe

- 14.05.2022 **Bleicherode**
Experimentierfeld FachWerkStadt

- 20.05.2022 **Hessenpark/Fachwerkinitiativen**
Fachaustausch Wohnraumberatung

- 02.06.2022 **Kirchheim unter Teck**
Ein starkes Stück Stadt

- 03.06.2022 **Riedlingen**
Lokale Partnerschaften

- 30.06.2022 **Fachwerk5Eck**
Internetplattform Wohnraum5Eck

- 08.07.2022 **Kaufungen**
Vom Engagement zur Tat

- 12./13.07.2022 **Homberg (Efze)**
WANDELpfad und Co-Working Galerie

- 09.09.2022 **Celle**
Altstadt: Wohnen neu denken

- 23.09.2022 **Ebersbach-Neugersdorf**
Wohnen im Kulturdenkmal

- 28.09.2022 **Wernigerode**
Fachwerk-Vielfalt

- 12.10.2022 **Helmstedt**
Cui Bono – Wem nützt es?



Bezugsquelle

Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e.V.
Geschäftsstelle: Propsteischloss, Roter Bau
Johannesberger Straße 2 · 36041 Fulda
Telefon: 0661 3804439 · Telefax: 0661 94250366
Mail: info@fachwerk-arge.de
Internet: www.fachwerk-arge.de

Bildnachweise

Alsfeld

- © Stadt Alsfeld, Michael Hölscher
- © StadtLand GmbH, Uwe Ferber, Leipzig

Bleicherode

- © Landgemeinde Stadt Bleicherode, Claudia Hahn
- © StadtLand GmbH, Uwe Ferber, Leipzig

Celle

- © Celle Tourismus und Marketing GmbH
- © Sinja Mohaupt
- © Dr. Marc Sandau-Wietfeldt
- © Stadt Celle, Andreas Adolph

Ebersbach-Neugersdorf

- © QNZE Werbe- und Produktionsagentur, Bernd Kunze, Bremen
- © Stadt Ebersbach-Neugersdorf, Stefan Halang
- © StadtLand GmbH, Uwe Ferber, Leipzig

Fachwerk5Eck

- © Julia Mitze
- © Astrid Burkhardt
- © Fachwerk5Eck, Juliane Hofmann

Helmstedt

- © Stadt Helmstedt, Andreas Bittner
- © Stadt Helmstedt

Homberg (Efze)

- © Markus Shakals
- © ANP Architektur- und Planungsgesellschaft mbH, Markus Staedt, Kassel
- © StadtLand GmbH, Uwe Ferber, Leipzig

Kaufungen

- © Herby Frank Oppermann
- © Silke Does
- © Gemeinde Kaufungen, Helga Noll-Hartwig

Kirchheim unter Teck

- © StadtLand GmbH, Uwe Ferber, Leipzig
- © Stadt Kirchheim unter Teck, Gernot Pohl

Quedlinburg

- © StadtLand GmbH, Uwe Ferber, Leipzig
- © Stadt Quedlinburg, Torsten Schmelz

Riedlingen

- © Stadt Riedlingen, Wolfgang Weiß
- © Wikipedia (Bernd Reichelt)

Wernigerode

- © Stadt Wernigerode, Heike Vehlhaber
- © StadtLand GmbH, Uwe Ferber, Leipzig



Adressen und Ansprechpartner

► Alsfeld

Bürgermeister Stephan Paule
 Markt 1
 36304 Alsfeld
 Telefon: 06631 182-100
 Mail: buergermeister@stadt.alsfeld.de

Michael Hölscher
 Bauamt Stadt Alsfeld
 Markt 7
 36304 Alsfeld
 Telefon: 06631 182-222
 Mail: m.hoelscher@stadt.alsfeld.de

► Bleicherode

Bürgermeister Frank Rostek
 Hauptstraße 37
 99752 Bleicherode
 Telefon: 036338 353-12
 Mail: buergermeister@bleicherode.de

► Celle

Elena Kuhls
 Stadtbaurätin Stadt Celle
 Am Französischen Garten 1
 29221 Celle
 Telefon: 05141 12-1350
 Mail: elena.kuhls@celle.de

Andreas Adolph
 Fachbereich Städtebauförderung
 Am Französischen Garten 1
 29221 Celle
 Telefon: 05141 12-6204
 Mail: andreas.adolph@celle.de

► Ebersbach-Neugersdorf

Bürgermeisterin Verena Hergenröder
 Reichsstraße 1
 02730 Ebersbach-Neugersdorf
 Telefon: 03586 763-100
 Mail: buergermeister@ebersbach-neugersdorf.de

Stefan Halang
 Wirtschaftsförderung/Tourismus
 Reichsstraße 1
 02730 Ebersbach-Neugersdorf
 Telefon: 03586 763-213
 Mail: stefan.halang@ebersbach-neugersdorf.de

► Städteverbund Fachwerk-Fünfeck

Juliane Hofmann
 Am Münster 9 – 11
 37154 Northeim
 Telefon: 05551 966-371
 Mail: hofmann@northeim.de

► Helmstedt

Henning Konrad Otto
 Erster Stadtrat Helmstedt
 Markt 1
 38350 Helmstedt
 Telefon: 05351 17-2000
 Mail: h.k.otto@stadt-helmstedt.de

Andreas Bittner
 Fachbereich Planen und Bauen
 Markt 1
 38350 Helmstedt
 Telefon: 05351 17-5210
 Mail: andreas.bittner@stadt-helmstedt.de

► Homberg (Efze)

Bürgermeister Dr. Nico Ritz
Rathausgasse 1
34576 Homberg (Efze)
Telefon: 05681 994 - 0
Mail: info@homberg-efze.de

Helene Pankratz
Wirtschaftsförderung, Stadtentwicklung, Tourismus
Rathausgasse 1
34576 Homberg (Efze)
Telefon: 05681 994-142
Mail: helene.pankratz@homberg-efze.de

► Kaufungen

Bürgermeister Arnim Roß
Leipziger Straße 463
34260 Kaufungen
Telefon: 05605 802-1010
Mail: buergmeister@kaufungen.de

Eva Noll-Hartwig
Leipziger Straße 463
34260 Kaufungen
Telefon: 05605 802-1410
Mail: h.noll-hartwig@kaufungen.de

► Kirchheim unter Teck

Erster Bürgermeister Günter Riemer
Alleestraße 3
73230 Kirchheim unter Teck
Telefon: 07021 502-202
Mail: ebm@kirchheim-teck.de

Gernot Pohl
Städtebau und Baurecht
Alleestraße 3
73230 Kirchheim unter Teck
Telefon: 07021 502-439
Mail: g.pohl@kirchheim-teck.de

► Quedlinburg

Thomas Malnati
Bauen und Stadtentwicklung
Markt 1
06484 Quedlinburg
Telefon: 03946 905-700
Mail: thomas.malnati@quedlinburg.de

Torsten Schmelz
Stadtsanierung
Markt 1
06484 Quedlinburg
Telefon: 03946 905-713
Mail: torsten.schmelz@quedlinburg.de

► Riedlingen

Bürgermeister Marcus Schafft
Marktplatz 1
88499 Riedlingen
Telefon: 07371 18311
Mail: mschafft@riedlingen.de

► Wernigerode

Heike Vehlhaber
Dezernat II Stadtentwicklung Amt für
Stadt- und Verkehrsplanung
Schlachthofstraße 6
38855 Wernigerode
Telefon: 03943 654630
Mail: heike.vehlhaber@wernigerode.de

Herausgeber:

Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e.V.
Propsteischloss, Roter Bau
Johannesberger Straße 2
36041 Fulda
Telefon: 0661 380 4439
Telefax: 0661 942 50 366
Mail: info@fachwerk-arge.de
Internet: www.fachwerk-arge.de

Redaktion und Begleitbüro für die Triennale 2022:

StadtLand GmbH
Dr.-Ing. Uwe Ferber, B.Eng. Christin Fischer,
B.Sc. Arne Siemer
Pfaffendorfer Straße 26
04105 Leipzig
Telefon: 0049 (0) 341 4807026
Mail: info@stadtland.eu
Internet: www.stadtland.eu

Konzeption und Design:

Agentur Compri
An den Anlagen 18a
37269 Eschwege
www.agentur-compri.de

Druck und Verarbeitung:

Silber Druck oHG
Otto-Hahn-Straße 25
34253 Lohfelden

Alle Infos auch unter: Fachwerk-Triennale.de



PROJEKT

Wohnen im baukulturellem Erbe – Wohnraumstrategien in Fachwerkstädten

Pilotprojekt im Rahmen der Nationalen Stadtentwicklungspolitik des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen.

Laufzeit: 01.09.2020 – 31.03.2023

Förderkennzeichen: 31 NSP 20006



Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen

NATIONALE
STADTENTWICKLUNGS
POLITIK



Fachwerk



Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e.V.
Propsteischloss, Roter Bau
Johannesberger Straße 2
36041 Fulda
Telefon: 0661 380 4439
Telefax: 0661 942 50 366
Mail: info@fachwerk-arge.de
Internet: www.fachwerk-arge.de

April 2022